

Weinheim, 16.03.2015/ Ta.

## Ministranten-Information

### Stehen im Gottesdienst – eine wichtige Haltung

Bei der Eucharistiefeier spricht der Priester im zweiten Hochgebet „**Wir danken dir Herr, dass du uns berufen hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen!**“.

Leider hat ein Großteil der Gemeinden innerhalb der Erzdiözese die Empfehlung der Liturgiereform weithin nicht mitgemacht, nämlich nur noch zu den eigentlichen Wandlungsworten zu knien und ansonsten zu stehen. So kommt es zu der Ironie des Schicksals, dass meistens ausgerechnet zu obigen Worten, die alle meinen, bis auf den Priester alle knien. Und dabei geht es hier gerade darum, dass eigentlich alle hier dazu berufen sind, vor unserem Gott zu stehen und ihm zu dienen – alle und nicht nur der Priester.

Weshalb hat das Stehen meines Erachtens so eine enorme Bedeutung? Stehen besagt: „Ich habe Stehvermögen. Ich kann etwas durchstehen. Ich habe einen Standpunkt. Ich stehe für mich ein. Ich stehe zu mir.“ In einem solchen Stehen wächst Selbstvertrauen. Man hört auf, sich unter Druck zu setzen. Man muss sich nicht beweisen. Man steht einfach da. Und das ist gut so.

In den Psalmversen heißt es: „Wirf deine Sorgen auf den Herrn. Er hält dich aufrecht.“ Oder: „Ich habe den Herrn beständig vor Augen. Er steht mir zur Rechten. Ich wanke nicht.“

Im Stehen lässt sich möglicherweise die Wirklichkeit leichter erahnen, die in diesen beiden obigen Sätzen liegt. Ich stehe auf einmal sicher in Gott, voll Vertrauen und dankbar für den Wert, den ich von und in Gott habe. Aufrecht darf ich vor Gott stehen, ich brauche vor ihm nicht zu buckeln! Ist dies nicht tröstlich?

*Hermann Tatzel, Mesner in St. Jakobus, Weinheim-Hohensachsen*